

**VISIONSWERKSTATT AUF DER
INSEL LA PALMA, MÄRZ 2004
EIN BERICHT VON HEIDEMARIE STADLBAUER**

“Meine Vision ist es, Menschen zu helfen, ihre Vision zu finden.”

Die Liebe und Einfachheit, mit der Günther Stockinger seinen Auftrag formuliert, nahm mich sofort für ihn und seine Arbeit ein.

SCHNUPPER-SEMINAR

Wir waren gegen Ende Jänner 2004 auf Empfehlung eines lieben Freundes zu einem Schnuppertag in die Visionswerkstatt gekommen, der in einem Seminarbauernhof in den Donauniederungen bei Ottensheim stattfand, ich selbst mit deutlichen Ermüdungserscheinungen in Bezug auf meinen eigenen Beruf.

So war ich denn auch sehr von der sofort spürbaren belebenden Wirkung der Fragen und Rituale angetan, die wir an diesem Tag verwendeten, um erste Spuren unserer Vision zu sammeln. Da ich selbst begeisterte Bergsteigerin bin und Aufenthalte in der Natur ein (Über)lebenselixier für mich darstellen, war ich auch sehr erfreut darüber, dass sie ein wesentliches Element der Visionsarbeit darstellen.

Am Abend des Schnuppertages merkte ich, dass mein Energieniveau erheblich gestiegen war. Ich kehrte mit einer ersten Version einer Vision heim und wusste mit unumstößlicher Sicherheit, dass ich sie vertiefen wollte, und zwar auf La Palma und noch in diesem Frühling.

DIE ENTSCHEIDUNG

Was nun folgte, war die Klärung meiner Absicht. Mein bekanntes Muster, mich aus Geldgründen mit weniger als meinen wirklichen Wünschen zufrieden zu geben, wurde aktiviert, als ich versuchte, einen der nächsten Visions-Termine in Österreich wahrzunehmen. Da das wegen eigener Termine nicht klappte, war ich schon knapp davor aufzugeben, in einer Missdeutung der Empfehlung, sich bei Wünschen davon leiten zu lassen, was leicht und mühelos gelingt. Im instinktiven Wissen darum, dass dies bereits zur Visionssuche gehört, rief ich Günther an, ob nicht doch ein Frühlingstermin auf La Palma möglich wäre. Er war sofort offen dafür und mit großer Leichtigkeit und Schnelligkeit kam eine Sonder-VisionsWerkstatt zustande. Wenn die Energie gerichtet ist, kann sie nichts aufhalten.

Der Prozess der Visionsfindung ist einer, in dem ich ermutigt werde, mein höchstes Potenzial zu befreien und der mich aus diesem Grund an mein tiefstes Unvermögen/ meine tiefsten Ängste bringt. Das macht ihn für mich so anziehend. Er spiegelt in konzentrierter Form mein lebenslanges Bemühen um Freiheit, indem ich mir die Erlaubnis gebe, meine kühnsten Träume aufzuschreiben und mitzuteilen und den Schrecken zu fühlen, den dies auslöst. Dabei findet eine Freisetzung von Energie statt, die einem Vulkanausbruch ähnelt. Diese Energie steht dann für die Formulierung der Vision und ihre Umsetzung zur Verfügung.

Die wichtigsten Stationen der Visionswerkstatt auf La Palma habe ich in einem Brief an meine Schwester aufgeschrieben, so wie mir der Schnabel gewachsen ist. Vielleicht ist dies die beste Form, mein Erleben wiederzugeben, weil sie die Herzlichkeit und Wärme mittransportieren kann, die einen so wichtigen Anteil am Gelingen der Woche hatte.

Liebe Gabi,

ich möchte dir gerne von der Visionswerkstatt auf La Palma berichten:

Begonnen hat sie mit einer Broschüre von Günther, das mit der Post kam, "Reif für die Insel", eine sanfte Einstimmung mit Bildern und Texten und Informationen. Und einem Fragebogen, der uns als Grundlage für ein persönliches Gespräch mit Günther in den letzten Tagen vor der Abreise diente. Dieses war sehr ausführlich und hat geklärt, dass Axel und ich uns den Luxus von 2 Appartements leisten sollten, um jeder für sich sein zu können. Eine sehr hilfreiche Entscheidung, und du glaubst gar nicht, wie ich das genossen habe, ich habe mich sauwohl gefühlt, obwohl ich am Anfang Bauchkrämpfe gehabt habe vor lauter Schuldgefühlen, wie teuer das alles kommt. Dann konnte ich es genießen, es war nämlich ein sehr schönes und großes Appartement, in dem ich auch selber kochen konnte.

Also, der ganze Prozess war einfach großartig, und sehr, sehr bewegend für mich. Der Günther hat den so gut aufgebaut, mit einer tiefen Übung nach der anderen, die sich von den verschiedensten Gesichtspunkten her unseren Ressourcen näherten, teils in Partnerarbeit, teils jeder für sich. Wir haben das Interview noch einmal gemacht, das du ja vom Schnuppertag kennst, nur sehr viel ausführlicher und ich war mit Hari zusammen. Der wichtigste Punkt war fuer mich, dass ich mir getraut habe, A L L E S zu träumen, nämlich auch noch einmal diesen Traum von einem Seminarhaus. Das war so eine gefühlsmäßige Herausforderung für mich, das kannst du dir gar nicht vorstellen, weil ich schon beim Denken an solche Grenzen gestossen bin, ich doch nicht, ich hab ja nichts geerbt an Grund und Boden und Haus und um Gottes willen, die Größenordnung in der ich mir das vorstelle, das hat mir eine solche Angst gemacht! Aber ich habs dem Hari erzählt, was ich mir da vorstelle und hab geschwelgt darin. Vor der Gruppe hab ich's beinahe auch nicht wieder sagen können, immer wieder diese Stimme, die den Traum abtut als Unsinn und Hirngespinnst und so. Das war die wesentliche Barriere, die ich da durchstoßen habe, glaube ich, mir das zuzugestehen, es war richtig erschütternd, und es für möglich zu halten.

Und dann gings mir wie nach der Einwilligung, den Axel zu heiraten, ich hab so eine Verpflichtung gefühlt, das auch wirklich zu machen und dachte um Gotteswillen, was habe ich mir da eingebrockt und es war ganz viel Angst da. Wir sollten anhand einer Vorlage bereits eine Sammlung aus allen Anregungen, die wir bis dahin gewonnen hatten (das Interview, ein Ritual am Strand usw.), zusammenstellen. Und ich saß da, und wäre am liebsten davongelaufen. Und stell dir vor, ich habe einfach angefangen, mit "Ich bin..." und dann hab ich aufgeschrieben, was ich fühle und habs irgendwie übersetzt oder umgestaltet, jedenfalls standen da schließlich eineinhalb Seiten, auf denen stand, wofür ich auf der Welt bin, eindeutig und klar.

Das war am Samstag, dem zweiten Abend des Prozesses. Am Sonntag machten wir die Vulkanwanderung und ich war am Beginn so daneben, dass ich nicht verstand, was der Günther erklärte, welchen Wegweisern wir folgen sollten und so. Aber das ist so ein Lieber, dass er mir ganz allein noch einmal alles erklärt hat und den ersten Teil des Weges hinter mir hergegangen ist. Er sagte, wir würden den Weg des Herzens gehen, und es war einfach zauberhaft. Am höchsten Punkt konnte man über den Wolken den schneebedeckten Vulkan Teide von Teneriffa sehen, wie eine Erscheinung, eine Gottheit. Die Energie ging höher und höher. An meinem Rastplatz vor einem riesigen Vulkankrater erschienen zwanzig oder dreißig Geckos und einer kletterte an mir hoch. Auf dem Rückweg fanden wir uns zu dritt bei den Steinspiralen und Herzen, die andere Wanderer und Axel und Alfred Günther gebaut hatten, ein und sangen das Gayatri-Mantra. Den krönenden Abschluss bildete Maria, die wir an unserem Ausgangspunkt auf uns wartend vorfanden. Wir hatten nicht mit ihr gerechnet und sie selber war völlig ueberrascht, sich hier wiederzufinden, weil sie gemeint hatte, die lange Route Richtung Süden weiterzugehen, die Hari und Renate gewählt hatten. Wir haben soo gelacht, wirklich so herzlich wie schon lange nicht mehr.

Am nächsten Tag (Montag) schließlich formulierten wir alle unsere Vision. Zuerst lasen wir noch die Visionen früherer Teilnehmer am Prozess und da war so eine schöne Herzenergie spürbar, ganz erhebend. Sehr berührt hat mich Marios Vision, und ich freu mich sehr, dass er sie zur Verfügung gestellt hat. Die Energie nach dem Seminartag am Abend war eher zerstreut, außer bei Hari, der ganz hingebungsvoll lange an seiner Vision geschrieben hat. Ich hab meine noch ein bisschen umformuliert und konkretisiert, im wesentlichen war sie fertig.

Am nächsten Tag lasen wir zu dritt, Alfred Günther, Hari und ich, unsere Visionen, und das war auch noch wunderschön. Die Energie der einen löste bei mir weitere konkrete Bilder zu meiner aus und Haris das Bild eines tief in der Erde wurzelnden Baumes mit einer Riesenkrone, sehr heilend. Ich habe ihn gebeten, sie mir per Internet zu schicken, ich darf sie dir sicher auch lesen lassen.

Nach und nach verschwand die Aufregung und Anspannung in bezug auf die Umsetzung meiner Vision und machte dem Gefühl Platz, meinen Auftrag hier auf der Erde vollständig angenommen zu haben. Ich war während der ganzen Zeit ganz, ganz kreativ und habe am letzten Tag Günthers Angebot zum Einzelcoaching genützt um konkrete Ziele für das nächste Jahr zu formulieren. Ich merke, wieviel Kraft es mir gibt, wenn ich dazu stehe, wer ich bin und auch danach handle.

Jetzt kommt noch etwas sehr schönes, Gabi. Bevor wir die Vision formulieren sollten, gab es eine geführte Reise nach innen, in ein abgeschiedenes Zimmer in einer alten, unbewohnten Villa. Und da sollte uns eine alte Person erscheinen. Und weißt Du, wer da da war, ganz leibhaftig, wie ich es noch nie in einer inneren Reise gesehen habe, der Papa! Ich war ziemlich durcheinander, ihn zu treffen, aber er hat auf die Frage, wofür ich auf der Welt bin gesagt, ich soll ein Kind sein und alle so lieben wie ich ihn geliebt habe und ich soll seine Abenteuerlust leben und ich soll die Welt auf den Kopf stellen, auch und vor allem das Gegenteil seiner eigenen finanziellen Unsicherheit leben. Ich musste so lachen, dass ich Angst hatte, die anderen in ihrer Meditation zu stören.

Ein bemerkenswerter Punkt war auch noch ein Fragebogen zu den Kindheitsbildern, die sich in Szenen und Märchen, die uns dazu noch einfallen zeigen, und dann zu Berufsbildern werden. Ich hab zu Hänsel und Gretel einen Bezug und helfe wohl jetzt anderen weggeschickten Kindern ihren Weg nach Hause zu finden. Viele weitere Details meine Arbeit betreffend wurden mir im Laufe des Prozesses bewusst, zum Beispiel nahm ich zum erstenmal mein Bedürfnis nach einem höheren Einkommen wahr, um auch noch für Urlaub Geld zu haben oder auch mit kleinen Gruppen oder gar nur Einzelpersonen zu arbeiten, daraus entstehende neue Projekte in meinem Angebot.

Der Günther ist ein ganz lustiger, lieber und großzügiger Mann. Ich konnte alles ausdrücken, sogar meine Konkurrenzgefühle ihm gegenüber, und er hat einfach gesagt, willkommen, du kannst alles verwenden, was ich dir an Unterlagen gegeben habe und alle Anregungen. Und die eingangs erwähnte Liebe zu seiner Arbeit ist in jedem Detail spürbar, in der Qualität seiner Unterlagen genauso wie in seinem Durchhaltevermögen, was organisatorische Aufgaben betrifft und in der Klarheit der Anweisungen. Was mir besonders auffiel, war die Wertschätzung, die er den Seminarteilnehmern entgegenbringt und dass er sich durchaus aus dem Konzept bringen lässt, wenn die Energie woanders hinget – dem Lustprinzip folgend. Das Lustprinzip ist eines, von dem ich in Zukunft mein Leben leite lasse, was hältst Du davon?

Heidemarie Stadlbauer, Nussdorf/A., OÖ
Tel: 07766 / 20098
heidemarie.stadlbauer@aon.at